

letzteren Urkunde (W. II. VIII. S. 292) wird er einfach „Heinrich Ramung“ genannt. Als i. J. 1305 Ritter Swigger v. Schellenberg seinen Hof im Oberdorj zu Mauren an das Kloster Pfäfers vermachte, war auch ein Herr Rudolf genannt Ramung Zeuge. Wahrscheinlich war er ein Sohn des genannten Heinrich Ramung, jedenfalls aber damals im Besitze der Burg Neu-Schellenberg. Rudolf Ramung verkaufte diese Burg dann vor Mai 1317 an den Ritter Heinrich v. Schellenberg, welcher wohl noch auf Alt-Schellenberg saß. Die Neu-Schellenberg stand also schon im 13. Jahrhundert und ist daher meine frühere Ansicht, als sei sie erst im 14. Jahrhundert erbaut worden (Jahrbuch 1907 S. 13) unrichtig. Es bestanden beide Burgen vom 13. Jahrhundert an neben einander und wurden anfänglich von zwei verschiedenen Linien von Schellenberg besessen.

Nun wissen wir aber (Jahrbuch 1907 S. 78), daß in demselben Jahre — 1317 — ein Marquard v. Schellenberg (der nur der Sohn des Landvogts Ulrich zu Wasserburg sein konnte) die ganze Herrschaft Schellenberg (also Alt- und Neu-Schellenberg) an die Grafen v. Werdenberg-Heiligenberg verkaufte. Daß dieser Marquart am Eichnerberg damals, ja noch nach 1317, Gerechthame hatte, geht aus folgendem dem v. Bodmanschen Collectaneen entnommenen Regest hervor: „Min gunst von Herr Marquarten v. Schellenberg, das Walther Han von Feldkirch kauft hat das Schwendengut zu Mauren am Eichnerberg von sinem alten Ammann Ulrichen, wohnhaft zu Schellenberg, a. 1319.“ Marquart genehmigte also den Verkauf eines Gutes zu Mauren durch seinen früheren Ammann, der auf Schellenberg wohnte und zwar noch a. 1319! Marquart war also im Besitze der Herrschaft gewesen, denn er hatte einen Ammann. Er hatte beim Verkaufe der Herrschaft noch Güter sich vorbehalten, so z. B. das Schwendengut zu Mauren, das sein früherer Ammann Ulrich zu Lehen trug.

Wie konnte aber dieser Marquart die Neu-Schellenberg a. 1317 verkaufen, die ja a. 1317 im Besitze des Heinrich v. Schellenberg war? Hat dieser sie an ihn verkauft und zwar noch i. J. 1317, in welchem er seine Frau darauf veräußert hatte? Es scheint dem also zu sein. Ritter Heinrich hatte aber noch andere Besitzungen am Eichnerberg. Im Jahre 1318 verkaufte er nämlich noch den Kirchenjaz zu Mauren. In der Sammlung von Urkunden des Johanniterhauses Feldkirch (Vorarlb. Landesarchiv in Bregenz) S. 70 und 71 finden wir folgende Urkunde:

„All den dijen gegen würdigen brieff ansehent, lesent alder hörent lesen, me Ich Her Hainrich ritter v. Schellenberg funt und vergiße offentlich an dijem brieffe, dz Ich mitt guttem muete und mitt gutten betrachtungen Und mitt Verhengunne aller miner Erben den Kirchenjaz ze Mauren, der mir was, mitt allen dem nutzen und mit allen dem rechten, Als Ich Und mir Vatter den selben Kirchenjaz Nuz her hand gehebt, hin geben zu sofen recht Und redlich Rudolffen dem Alten Ammann<sup>1)</sup> ze Feldkirch Und jinen Erben Umb vierzig Mart Silbers Costanger geweges, des ich alles von

1) Nachkommen dieses Kaufers vertauften im Jahre 1382 denselben Kirchenjaz (Battionatsrecht) an das Johanniterhaus zu Feldkirch.